



Vogt Maria



Die Vorreiter-Biobäuerin engagiert sich für Ernährungssouveränität und Frauenrechte. Nebenbei ist sie Kabarettistin. Ihr Lebensmotto lautet „Solidarisch arbeiten und leben“.



Grafik: ÖBV

Systemwandel für eine sozial gerechte, nachhaltige und demokratische Ernährung der Zukunft

Themen: Nachhaltige Landwirtschaft, Bodenschutz, Ernährung, Geschlechtergerechtigkeit

Lehrplananbindung: Geographie und Wirtschaftskunde: ab SEK I

Weitere Fächer: Ethik, Haushaltsökonomie und Ernährung, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Biologie, Englisch



Gefördert durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit



GleichwandelIn.at Frauenpower für Klima und SDGs



Vorstellung

Biobäuerin tourt als Kabarettistin durch Österreich

„Es geht darum, Hand anzulegen, das Hirn einzusetzen und aktiv zu werden – auch wenn der Weg steinig ist. Wichtig ist es, keine Angst zu haben, eine Außenseiterin zu sein. Aus der Erfahrung weiß ich, dass mit der Zeit andere nachkommen“, umreißt Maria Vogt die Herausforderungen und Erfolgsfaktoren auf ihrem Lebensweg. Seit mehr als 40 Jahren setzt sie sich für Nachhaltigkeit und Klimaschutz ein. 1987 übernahm sie gemeinsam mit ihrem Mann den Hof ihrer Schwiegermutter und entwickelte ihn weiter zum ersten Bio-Betrieb in Wolkersdorf. Im südlichen Weinviertel bewirtschaftet sie mit ihrer Familie heute Weingärten, baut Getreide und Gemüse an und hat Schafe. Am Hof gibt es einen Hofladen und auf Gemeinschaftsgärten und Selbstversorgerfeldern können junge und alte Menschen Bio-Gemüse anbauen. Familie Vogt stellt Felder und Saatgut in Bio-Qualität zur Verfügung und unterstützt mit Infos und Tipps.



Netzwerkerin – Gemeinderätin – Kabarettistin

In Teams zu arbeiten hat die Bio-Bäuerin der ersten Stunde auch in vielen Netzwerken gelernt. Und auch das in erster Reihe. Maria Vogt ist Mitglied in der Österreichischen Berg- und Kleinbäuer:innenvereinigung (ÖBV) und war Delegierte der Via Campesina Frauenkommission. „Die ÖBV kam auf meinen Mann und mich zu, ob wir nicht mitarbeiten wollen. Wir haben dann die „klassischen“ Rollen getauscht. Er hat sich mehr um unsere Kinder gekümmert und ich habe diese öffentliche Position eingenommen. Das geht nur, wenn man die richtigen Leute um sich hat“, so Vogt. So war es auch möglich, dass sich die dreifache Mutter und mittlerweile sechsfache Großmutter, auf Gemeindeebene engagierte. 20 Jahre lang war sie als Gemeinderätin aktiv, und hat sich mit ihrer Wolkersdorfer Umweltinitiative WUI-die Grünen auch auf kommunaler Ebene für Frauenrechte und Klimaschutz eingesetzt.





Hand angelegt und einen neuen Weg eingeschlagen hat die Pionierin auch auf einer anderen Bühne – und das im wahrsten Sinn des Wortes. Gemeinsam mit fünf Kolleginnen hat sie sich mit dem Bäuerinnen-Kabarett „Miststücke“ einen Namen gemacht und tourt durch ganz Österreich. Auf humorvolle Art machen sie auf die Rolle und die Herausforderungen von Frauen in der Landwirtschaft aufmerksam. Ebenso macht sie sich in dem Bündnis „Mehr für Care“ für die gerechte Verteilung und Wertschätzung von Sorgearbeit stark: „Schließlich geht Sorge uns alle an. Es umfasst das ganze Leben, alle Menschen, Tiere, die Natur. Um die Sorge-Arbeit zwischen den Geschlechtern aufzuteilen, brauchen wir auch gesellschaftliche Rahmenbedingungen und eine neue Arbeitskultur, in der neben der Erwerbsarbeit auch sorgende Tätigkeiten als wertvoll und notwendig anerkannt und damit sichtbar werden.“
Maria Vogt



Quellen: [Gleich.wandeln](#) und [Mehr für Care](#), [Zugriff: 30.10.2022]

Kontext

Bei der Herstellung der meisten Lebensmittel, die wir in Supermärkten und Discountern einkaufen, kommt es zu Verstößen gegen Menschenrechte, zu Umweltzerstörung und zu verschiedensten Formen von Ungerechtigkeit. Die Lebensmittel erreichen uns über Lieferketten, in denen Kleinbäuer:innen und Arbeiter:innen ausgenutzt werden. Frauen sind besonders betroffen. Gleichzeitig wird die Klimakrise verschärft. Viele Arbeiter:innen in den globalen Agrar-Lieferketten, die sich ihren Lebensunterhalt unter prekären, ausbeuterischen und gefährlichen Bedingungen verdienen müssen, sind Migrant:innen.



Doch wer bestimmt diese Bedingungen? Große, globale Lebensmittelunternehmen und europäische Supermarktketten steigern ihre Gewinne ohne Rücksicht auf Menschenrechte, die Umwelt und auf unsere gemeinsame Zukunft. Darüber hinaus schaffen es die Gesetzgeber nicht, diese Unternehmen für den Schaden, den ihre Geschäftspraktiken anrichten, zur Rechenschaft zu ziehen. Das System wurde historisch zum Vorteil von Großunternehmen und zum Nachteil von Kleinbäuer:innen und Arbeiter:innen entwickelt. Während die Gewinne der Supermärkte Rekordwerte erreichen, kämpfen Kleinbäuer:innen und migrantische Arbeiter:innen um ihre Existenz!



Aufgrund der Corona-Pandemie sind Arbeiter:innen in den Lieferketten noch höheren Risiken ausgesetzt, verlieren ihre Arbeit und werden letztendlich von Entscheidungsträger:innen der Lebensmittelunternehmen im Stich gelassen.



Dem gegenüber steht die Vision eines sozial gerechten, nachhaltigen und demokratischen Ernährungssystems. Einem Ernährungssystem, das auf Menschenrechten beruht, von agrarökologischen Prinzipien geleitet wird und alle in der Lebensmittelversorgung Beteiligten miteinschließt.



Aufgabe 1

1. Ernährungssouveränität

Was bedeutet „Ernährungssouveränität“? Recherchiert zur Definition unter der [Österreichischen Bergbauernvereinigung](#) und schaut euch das [Video](#) mit Julianna Fehlinger von Min 0:19 bis Min 4:45 an!

Julianna Fehlinger ist bei Agrar Attac Österreich, der Österreichische Berg- und Kleinbäuer:innen Vereinigung und in der sogenannten Nyéléni Bewegung für Ernährungssouveränität aktiv.



- Wer ist La Via Campesina?
- Von welchen globalen und lokalen Problemen unseres Ernährungssystems erzählt das Video?
- Was sind die Ziele von "Ernährungssouveränität"?
- Was haltet ihr persönlich von dem Konzept der "Ernährungssouveränität"?

2. "Miststücke"

Maria Vogt macht gemeinsam mit dem Bäuerinnen-Kabarett „Miststücke“ auf humorvolle Art auf die Rolle und die Herausforderungen von Frauen in der Landwirtschaft aufmerksam. Was haltet ihr von der Idee, durch Humor auf schwierige Themen aufmerksam zu machen?



Infobox Ernährungssouveränität

Was ist Ernährungssouveränität? „Ernährungssouveränität ist das Recht der Völker auf gesunde und kulturell angepasste Nahrung, die nachhaltig und unter Achtung der Umwelt hergestellt wird. [...] Sie ist das Recht der Bevölkerung, ihre Ernährung und Landwirtschaft selbst zu bestimmen. Ernährungssouveränität stellt die Menschen, die Lebensmittel erzeugen, verteilen und konsumieren, ins Zentrum der Nahrungsmittelsysteme, nicht die Interessen der Märkte und der transnationalen Konzerne.“

Quelle: [Deklaration des weltweiten Forums für Ernährungssouveränität](#), Mali, Februar 2007, [Zugriff: 30.10.2022]



Aufgabe 2: Ernährungskrimi

Wie werden wir alle satt?

Alter: 14 – 16 Jahre

Fächer: Biologie und Umweltkunde, Geografie und Wirtschaftskunde, Politische Bildung

Zeitaufwand: 3 Unterrichtseinheiten

Die Weltgemeinschaft zählt im Jahr 2022 rund 7,98 Milliarden Menschen, rund eine Milliarde davon sind chronisch unterernährt. Im Jahr 2050 wird die Weltbevölkerung schätzungsweise auf 10 Milliarden Menschen anwachsen. Um alle satt zu bekommen, bräuchten wir eine zusätzliche Ackerfläche in der Größe von Brasilien, wenn man sie so bewirtschaften würde, wie wir es gegenwärtig tun. Aber der Großteil des brauchbaren Ackerlandes der Welt ist bereits bewirtschaftet. Was tun? Sind Genpflanzen die Lösung? Essen wir bald nur noch Insekten? Haben wir Mega-Landwirtschaftsbetriebe oder zieht jede:r das Gemüse selbst?



Lernziele:

- Die Schüler:innen lernen Möglichkeiten kennen, wie die Menschheit zukünftig ernährt werden kann, sowie deren Vor- und Nachteile.
- Sie verstehen globale Zusammenhänge der gegenwärtigen Landwirtschaft.
- Sie üben sich in kritischem Denken.
- Die Schüler:innen reflektieren ihr eigenes Wissen und üben sich darin, eine eigene Meinung zum Thema aufgrund von Fakten zu bilden und diese auch zu äußern.



Es handelt sich um eine Methode aus dem Methodenhandbuch Südwind – Verein für Entwicklungspolitik und Globale Gerechtigkeit (2015): Mahlzeit. Globales Lernen rund um die Themen „Ernährung, kritischer und ethischer Konsum“.

Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe. **Alle Materialien und Kopiervorlagen sind dort zu finden.** Das Methodenhandbuch ist entlehnbar aus der Südwind Bibliothek und online verfügbar.



Benötigte Materialien:

- Leeres Papier
- Stifte
- 10 Kuverts
- Hintergrundinformationen für Lehrer:innen (Material 1)
- Texte und Fotos für die Stationen (Material 2)
- Arbeitsblatt (Material 3)
- Recherche-Hinweise (Material 4)



Die Schüler:innen werden zu Ermittler:innen und versuchen herauszufinden, was hinter dem Verschwinden einer jungen Frau steckt. Bei ihrer Spurensuche treffen sie verschiedene Menschen aus ihrem Umfeld und bekommen so Einblicke in das Leben von Sandra Michels, die sich in verschiedener Form für ökologisch und sozial nachhaltigere Formen von Landwirtschaft und Ernährung einsetzt. Anhand dieser Geschichte werden die Schüler:innen auf verschiedene Themen aufmerksam gemacht. Der Ernährungskrimi soll Neugierde wecken, selbst zu recherchieren und ein eigenes Verständnis komplexer Zusammenhänge fördern.



Vorbereitung:

Bereiten Sie die 10 Kuverts mit den Hinweiszetteln und Fotos vor und beschriften Sie die Stationen. Verteilen Sie die Stationen im gesamten Klassenzimmer und Beschriften Sie sie sichtbar. Kopieren Sie das Arbeitsblatt (Material 3) in ausreichender Anzahl, 1x pro Kleingruppe mit 3-4 Schüler:innen.





1. Schritt

Schreiben Sie den Zeitungstitel: „Junge Frau spurlos verschwunden“ auf die Tafel, mit dem Hinweis, dass es sich dabei um einen Zeitungsbericht handelt, der sich mit dem Verschwinden einer jungen Frau befasst. Sagen Sie den Schüler:innen, dass es ihre Aufgabe ist, so viel wie möglich über die Frau und die Ursachen ihres Verschwindens in Erfahrung zu bringen.



2. Schritt

Teilen Sie die Schüler:innen in sechs oder sieben Kleingruppen. Geben Sie jeder Gruppe ein Arbeitsblatt (Material 3). Sie werden ca. 20 Minuten für die Stationen Zeit haben. An jeder Station befindet sich ein Umschlag mit Hinweis und Foto. Die Zeitbeschränkung fügt ein Element des Wettbewerbs hinzu und bedeutet, dass Informationen anschließend ausgetauscht werden müssen – das macht die Diskussion am Ende interessanter.

Einige Regeln während der Ermittlung:

·Jede Gruppe bekommt eine andere Station als Ausgangspunkt. Die Gruppe entscheidet gemeinsam, wohin sie anschließend geht. Sie sollen dafür die Anhaltspunkte aus den Hinweisen und Fotos nutzen.

·Sie müssen eine „freie“ Station besuchen, um Staus zu vermeiden.

·Beim Verlassen der Station ist es wichtig, dass die Schüler:innen die Informationen wieder in das Kuvert zurücklegen, damit die nächste Gruppe die Unterlagen gleich verwenden kann.

·Sie sollten ermutigt werden, schnell zu arbeiten, um zu sehen, welche Gruppe als erstes herausfindet, welche Geschichte sich dahinter verbirgt. (Die Schüler:innen werden nicht alles herausfinden. Sie können auch entscheiden, nur einen Teil der Informationen in einem Umschlag zu lesen, bevor sie zur nächsten Station gehen, denn in der abschließenden Diskussion in der Klasse werden die fehlenden Informationen automatisch ausgetauscht.)



3. Schritt

Nachdem die Schüler:innen so viel wie möglich über den Fall herausgefunden haben, nehmen Sie sich ausreichend Zeit für die abschließende Plenumsdiskussion und achten Sie auf den Informationsaustausch. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Schüler:innen teilweise Annahmen auf Basis von wenigen Informationen machen. Sie tauschen die Informationen über das Leben von Sandra Michels auf Basis der Hinweise und der Fotos aus. Die Schüler:innen entwickeln nun eigene Theorien, was mit der Frau passiert sein könnte. **WICHTIG:** Die Geschichte hat keine Auflösung! Es ist gewollt, dass die Geschichte ergebnisoffen bleibt. Was also aus Sandra geworden ist, bleibt Spekulation. Lenken Sie in der Diskussion das Hauptaugenmerk der Schüler:innen auf das Thema „Ernährung der Zukunft“ und erfragen Sie, was sie dazu herausgefunden haben.



Die genannten Möglichkeiten im Krimi sind:

Möglichkeit 1: Verhinderung von Landraub

Möglichkeit 2: Vertical farms

Möglichkeit 3: Vegetarismus/Veganismus

Möglichkeit 4: Bio-saisonal-regional-fair

Möglichkeit 5: Gentechnik

4. Schritt

Lassen Sie die Schüler:innen der Reihe nach jeweils von 1 bis 5 durchzählen. Nun erhalten sie die Aufgabe, die Möglichkeit mit ihrer Nummer genauer zu erforschen. „Recherchiert die Vor- und Nachteile der genannten Möglichkeit und entscheidet anschließend für euch persönlich, ob ihr glaubt, dass die Menschheit in Zukunft so ernährt werden kann.“ Entweder können Sie das als Hausübung aufgeben, oder Sie lassen die Schüler:innen im Unterricht recherchieren. In Material 4 finden Sie zu jeder Möglichkeit einige Website-Links, auf denen die Schüler:innen recherchieren können. Natürlich können sie auch selbständig Quellen suchen. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass die Quellen ordnungsgemäß zitiert werden und auf „verlässliche“ Quellen zurückgegriffen wird.



Aufgabe 3: Unsere Lebensmittel. Unsere Zukunft. Unsere Forderungen.

Die Teilnehmenden lesen sich die Forderungen von Südwind für ein sozial gerechtes und nachhaltiges Ernährungssystem durch. Im Anschluss sollen sie sich überlegen, welche Rolle die folgenden Akteur:innen in der Erreichung eines solchen Ernährungssystems spielen: Lebensmittelkonzerne, Europäische Supermärkte und Europäische politische Entscheidungsträger:innen. Die Gruppe kann auch in Kleingruppen geteilt werden, damit sich jede Gruppe auf eine:n Akteur:in konzentrieren kann.

Zu jedem:jeder der Akteur:innen wird ein Plakat gestaltet. Danach erhalten die Teilnehmenden das Forderungspapier zu ihrer jeweiligen Gruppe und können ihre Ideen mit den Forderungen von Südwind vergleichen und gegebenenfalls ergänzen.

Die Forderungspapiere stehen auf [Deutsch](#) und auf [Englisch](#) zum Download zur Verfügung.

Reflexionsfragen:

- Welche Forderungen findet ihr besonders wichtig?
- Welche Unterschiede gab es zwischen euren Ideen und den Forderungen von Südwind?
- Was könnten Hürden in der Umsetzung sein?
- Wie können wir als Einzelpersonen zur Umsetzung beitragen?





Unsere Lebensmittel. Unsere Zukunft. Unsere Forderungen.

Menschenwürdige Arbeitsbedingungen ohne Kompromisse!

Wir brauchen menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen entlang von Agrar-Lieferketten unter besonderer Berücksichtigung besonders verwundbarer Gruppen wie migrantischen Arbeiter:innen, weiblichen Beschäftigten und Kleinbäuer:innen. Dazu fordern wir die Gewährleistung existenzsichernder Löhne und Einkommen, Versammlungsfreiheit und Kollektivverhandlungen, umfassende Arbeitsschutzpraktiken, einen gesicherten Rechtsstatus sowie den Schutz vor geschlechtsspezifischer Diskriminierung.



Lebensmittel sollten zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen!

Um die planetaren Grenzen der Erde einzuhalten und die Lebensgrundlagen vor allem im Globalen Süden zu sichern, müssen wir Geschäftsmodelle aufgeben, die unser Klima und unsere Umwelt schädigen. Zu den schädlichen Praktiken gehören die Vereinnahmung oder Zerstörung natürlicher Ressourcen wie Land, Wasser, Saatgut und Wälder. Supermärkte und große Lebensmittelkonzerne müssen ihren Anteil an der Klimakrise reduzieren und für einen umfassenden Schutz von Biodiversität und dem Ökosystem sorgen.

Wirkungsvolle Gesetze müssen Menschenrechte und Umweltschutz sicherstellen!

Große Lebensmittelkonzerne und Supermärkte müssen für Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen, Umweltzerstörung sowie Landraub und Zwangsumsiedlungen entlang ihrer Lieferketten rechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Deshalb muss die vorhandene Gesetzgebung dringend verbessert werden und neue Gesetze verabschiedet werden, um die Nachverfolgbarkeit von Lieferketten zu ermöglichen und Gerechtigkeit für Betroffene zu gewährleisten.



Nur ein systemischer Wandel wird unser Ernährungssystem reparieren!

Selbst wenn wir eine Politik der kleinen Schritte verfolgen, muss auf lange Sicht eine fundamentale Veränderung des Ernährungssystems erreicht werden. Daher müssen die aktuellen Machtungleichgewichte in den globalen Agrar-Lieferketten angegangen werden. Bei einer Neustrukturierung des globalen Ernährungssystems müssen Kleinbäuer:innen, Arbeiter:innen (besonders Frauen und migrantische Arbeiter:innen), Bürger:innen sowie Klima und Umwelt im Mittelpunkt stehen. Wir setzen uns für Alternativen ein, die eine gerechte Zukunft ermöglichen. Unsere Lösung ist ein Ernährungssystem, das auf agrarökologischen Prinzipien basiert und Ernährungssouveränität gewährleistet. Dieses neue System wird auf einem guten Leben und guter Arbeit für alle aufbauen!



Quelle: [Südwind](#), [Zugriff: 30.10.2022]





Aufgabe 4: Kooperation statt Konkurrenz

Die österreichische Klimaaktivistin Sarah hat sich auf eine Reise gemacht, einmal mit dem Zug quer durch Europa – von Polen bis Portugal. Sie zeigt in dem Film „Generation Change“ Orte, an denen die Folgen der Klimakrise schon heute sichtbar sind. Waldbrände, Überschwemmungen, Stürme, alles Auswirkungen, die wir jetzt schon spüren.

Sie hat mit Wissenschaftler:innen aus ganz Europa über unsere Zukunft gesprochen, wie sich der Klimawandel auf unser Leben auswirken wird und was passiert, wenn wir jetzt nicht handeln. Manche Antworten machten ihr nur wenig Mut. Sie hat aber auf ihrer Reise auch Menschen mit Lösungen getroffen. Zwei davon sind die Gemüsebauer:innen August und Marion Miller, die in Albi, einer kleinen Stadt im Süden Frankreichs leben. 2014 wurden hier große Pläne geschmiedet. Ein Hauch von „grüner Revolution“ schwebte in der Luft, als die Stadtverwaltung Albis damals ankündigte, dass sich alle 50.000 Einwohner bis 2020 komplett mit regionalen Lebensmitteln selbst versorgen werden können. Man würde dafür Ländereien kaufen und den Bürger:innen zur Bewirtschaftung zur Verfügung stellen, eigene Bauernmärkte organisieren und öffentliche Gemeinschaftsgärten anlegen. Das Projekt erhielt viel Applaus in den Medien, scheiterte jedoch. Der Selbstversorgungsgrad Albis liegt heute gerade mal bei 2 %, die meisten haben ihre Landwirtschaften wieder aufgegeben. Aber nicht alle! Eine kleine Gruppe engagierter Bürger:innen lassen sich nicht unterkriegen und wollen zeigen, dass aus der ehrgeizigen Idee vielleicht doch noch etwas werden kann.

Quelle: [Generation Change](#), [Zugriff: 30.10.2022]

Schaut euch dieses [Video](#) auf Youtube an! Es ist auf Deutsch und Englisch mit deutschen Untertiteln.

·Recherchiert, wo in eurer Nähe saisonale, regionale und ökologisch angebaute Lebensmittel angeboten werden!

·Was ist Urban Gardening?

·Was ist [Solidarische Landwirtschaft](#)?

·Was sind [Foodcoops](#) bzw. Foodkooperativen? Gibt es in eurer Nähe eine Foodcoop?

·Was ist „[Too Good to Go](#)“?





Weiterführende Materialien:

[Interview zu Ernährungssouveränität und Degrowth mit Julianna Fehlinger](#)

Global 2000, Heinrich-Böll Stiftung (2019): [Agrar-Atlas 2019 österreichische Ausgabe](#)

Global 2000, Heinrich-Böll Stiftung (2021): [Fleischatlas 2021 österreichische Ausgabe](#)

I.L.A. Kollektiv (2017): [Auf Kosten anderer? Wie die imperiale Lebensweise ein gutes Leben für alle verhindert.](#) Kapitel: „Ernährung und Landwirtschaft“

[La Vía Campesina](#)

[Nyeléni Österreich](#)

Podcast „[The Secret Ingredient](#)“

[Gütesiegel-Check Südwind und Global 2000](#)

[Angebot Schule am Bauernhof](#)



Impressum

Gleich.wandeln 2022 erstellt von Südwind Niederösterreich.

Autor:innen: Stephanie Auer, Anna Gatschnegg, Andreas Müller, Monika Schneider, Ingrid Schwarz, Nadja Seltenhammer, Jana Teynor

Für Rückfragen, Anregungen oder Rückmeldungen freuen wir uns über Ihre Nachricht an [noe@suedwind.at](mailto: noe@suedwind.at). Mehr erfahren: www.suedwind.at/niederoesterreich



Gefördert durch die
Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit



SÜDWIND
Niederösterreich



Gleichwandeln.at
Frauenpower für Klima und SDGs